

PRANA-PROJEKT JAN. 2016

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Hilde Link überlebte den Tsunami 2004 an der indischen Küste. Sie konnte zusammen mit ihrer Familie und 17 Einheimischen in ihrem Auto fliehen. Das Auto war für 7 Personen zugelassen, das nur nebenbei. Wie durch ein Wunder war ihr Haus, das direkt am Meer steht, verschont geblieben. Die Welle machte kurz vor der Gartenmauer Halt. Links und rechts allerdings, da, wo die Fischer wohnen, tobte das Wasser in die Dörfer und zerstörte alles.

Kurz vor der Katastrophe kamen Fischerjungen zu Hilde Link. Sie wollten eine Kricket-Ausrüstung haben, damit sie am Strand spielen könnten. Das fand Hilde Link eine prima Idee und sie spendierte eine komplette Ausrüstung, mit Schlägern, Ball, Netz und was man sonst alles braucht. Übrigens: Die damaligen Kricket-Jungs haben sich inzwischen zu einer richtigen Jugend-Mannschaft formiert. Letztes Jahr haben sie einen Pokal gewonnen. Der steht jetzt in der Schule als „Spende“ der Kricket-Mannschaft für das Prana-Projekt. Wegen damals.

Damals, Ende 2004, spielten die Kinder Kricket am Strand. Hilde Link stand am Fenster und freute sich, wie sie lachten und miteinander Spaß hatten. Da kam die Welle. Die Kricket-Jungs sahen sie als erste herannahen und warnten die Dorfbewohner mit lautem Geschrei. Aber das ist ja nicht das eigentliche Wunder. Wieso die Welle an Hilde Links Gartenmauer stehen geblieben war, interessierte auch die indische Regierung. Mit Flugzeugen wurde die Küste abgeflogen und da stellte sich heraus: Genau vor dem Haus ist ein Gebirge im Meer. Die alles zerstörende Welle hatte sich an dem Widerstand am Meeresgrund geteilt. So wurde Hilde Links Platz verschont.

Sie sah dieses Ereignis als ein Zeichen Gottes anderen zu helfen, denen es nicht so gut ergangen war wie ihr und ihrer Familie. Als erstes nahm sie mit dem örtlichen Arzt Kontakt auf. Dieser sagte: „Ich helfe Ihnen gerne. Es ist ein Segen, dass Gott Sie an diesen Platz gestellt hat.“

An diesem Platz steht Hilde Link nach mehr als elf Jahren immer noch. Nach der medizinischen Erstversorgung gründete sie zusammen mit ihrem Mann auf Wunsch der Fischer ein Therapiezentrum für Kinder mit Behinderungen, eine Schneiderinnen-Selbsthilfegruppe und eine Einheit für Mütter und deren Kinder, die Opfer von häuslicher Gewalt geworden waren. Und die Förderschule für begabte Kinder. Die Fischer hatten erkannt, dass sie Mitglieder in ihrer Gemeinschaft brauchten, die außerhalb des Fischfangs für das Überleben sorgen konnten. Falls wieder so eine Katastrophe passieren sollte. Sie sagten zu Hilde Link: „Wir haben immer Kinder, die ganz unbegabt sind für die Fischerei. Die verheddern die Netze und fallen dauernd ins Wasser. Die kannst Du alle haben und fördern, die gehen sowieso lieber in die Schule als ordentlich zu arbeiten.“

Das war der Beginn. So fing alles an. Frau Link, die seit mehr als 20 Jahren in Indien als Ethnologin arbeitet und sich in der Kultur gut auskennt, stellte allerdings eine Bedingung: In die Schule sollten nicht nur Fischerkinder aufgenommen werden, sondern auch Kinder aus einem Dalit-Slum ganz in der Nähe. Dalit nennen sich selbst „die Unterdrückten“. Außerdem sollten auch Kinder aus anderen Religionsgemeinschaften aufgenommen werden: Moslems und Christen (Fischer sind Hindus). Das passte den Fischern eigentlich gar nicht, denn die Gemeinden sind seit Jahren verfeindet. Frau Link blieb hart: „Entweder – oder.“

Auf diese Weise ist ein religions-übergreifendes und Frieden stiftendes Projekt entstanden, das den *Cusanuspreis 2010 für besonderes gesellschaftliches Engagement* erhielt. Bundestagspräsident

Norbert Lammert, der in der Jury war, begründete die Entscheidung mit den Worten: „Das Prana-Projekt betreibt Politik im Kleinen.“

Dieses Jahr haben 13 Schülerinnen und Schüler der Prana-Schule die Mittlere Reife bestanden. In Indien gibt es ein Punktesystem: 80 bis 100 Punkte entspricht der Note „sehr gut“.

Es war für Frau Link ein bewegender Augenblick, als einer nach dem anderen vor der Schuldirektion vorgetreten ist und seine Ergebnisse verkündete: „Ich habe 93 von 100 Punkten, ich habe 96 von hundert Punkten, ich habe 95 von hundert Punkten...“ Ein Schüler hatte sogar 98 Punkte. Alle dreizehn Schülerinnen und Schüler der Prana-Schule, alle, hatten zwischen 90 und 100 Punkten. Darauf darf jeder stolz sein: Die Schülerinnen und Schüler selbst, die Lehrerinnen und Lehrer und nicht zuletzt auch diejenigen Spenderinnen und Spender, die dem Prana-Projekt den Schulbetrieb ermöglichen, also auch Sie. In die Prana-Schule gehen jetzt 130 Kinder.

Sicherlich stehen Ihnen noch die Bilder aus der Tagesschau vor Augen, die dokumentierten, wie Ende letzten Jahres weite Teile von Tamilnadu unter Wasser standen. Sogar der Flughafen in Chennai war geschlossen. Frau Link bekam einen verzweiferten Anruf aus Indien von der Projektleiterin: „Durch die Schule fließt ein Fluss!“ Der starke Regen war von einem Sturm begleitet worden, der Ziegeln vom Dach gerissen und die darunter liegende Holzverkleidung beschädigt hatte. Die anfänglichen Wassermassen, die zunächst noch schön durch die Klassen geflossen waren, verwandelten sich so nach und nach in einen knietiefen See, der nicht mehr abfließen konnte. Jetzt haben die Wände Wasserflecken, der Putz ist abgebröckelt, die handgebrannten Kacheln auf dem Boden sind zerfressen und weisen scharfe Kanten auf, über die die Kinder mit Vorsicht darüber gehen müssen, damit sie sich nicht verletzen. Das Moskitonetz, das die Krähen davon abhält, sich über die Reste der Schulspeisung herzumachen, ist zerfetzt. Viele Reisstrohmatten, das sind die „Schulbänke“, wurden vom Sturm davon getragen, bevor

sie in Sicherheit gebracht werden konnten. Sogar eine Schultafel ist aus ihrer Verankerung gerissen und zerborsten.

Jetzt ist der Sturm vorbei, aber die Schäden sind noch da. Wir haben vor, mit eurer Spende das Schulhaus zu renovieren, damit noch viele Kinder vortreten und ihre hervorragenden Leistungen verkünden können.

Bitte unterstützen Sie **»European Partnership – Hilfe für Schulen in Not«**. Schon jetzt bedanken wir uns für Ihre Hilfe und Solidarität.

Ein herzliches Vergelt's Gott für Euch alle.

Dr. Hilde Link